

Community Policing und Gassenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen der Community Police und dem Verein Schwarzer Peter in Basel zeigt, wie zwei sehr ungleiche Professionen eine überaus konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit pflegen können.

Text: Mats Müller, Schwarzer Peter – Verein für Gassenarbeit, Basel

Für Gassenarbeiter*innen und ihre Adressat*innen hat die Institution Polizei auch viele schwierige Aspekte. Insbesondere in der niederschweligen Sozialarbeit herrscht zwischen ordnungspolitischen und sozial tätigen Institutionen oftmals eine sehr konflikthafte Beziehung. Viele soziale oder gesellschaftliche Probleme sind noch immer ungelöst, und «nach unten treten» hat noch immer System. Doch trotz aller möglichen Kritik an der Institution Polizei soll dieser Artikel von einem Good-Practice-Beispiel aus dem Alltag der Gassenarbeit beziehungsweise von der konstruktiven Zusammenarbeit des Schwarzen Peters mit der Polizei berichten.

Beziehung statt Machtdemonstration

Der Schwarze Peter – Verein für Gassenarbeit hat seine Wurzeln in der offenen Drogenszene am Rhein in den 1980er-Jahren. Schon damals hat er mit dem Verteilen von sauberem Konsummaterial Mitgefühl über geltende Gesetze gestellt. Sein Anspruch war stets, den Adressat*innen auf Augenhöhe zu begegnen. Daher waren die «Schuuger» oder «d'Schmiir» (Baseldeutsch für Polizei) stets eine Reibungsfläche für die Gassenarbeiter*innen und ihre Adressat*innen. In den letzten 40 Jahren ist jedoch eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit entstanden.

Ein massgeblicher Faktor für eine Annäherung des Schwarzen Peters und der Polizei in Basel war rückblickend die Einführung des sogenannten Community Policing in den 1990er-Jahren. Community Policing beschreibt einen gesamtgesellschaftlichen Ansatz aus den USA zur Kriminalitätsbekämpfung auf Basis der «Broken-Windows-Theorie»¹ und der «Neighborhood Surveillance»²: Die Städte wurden in Bezirke eingeteilt, denen je ein*e Polizist*in als Ansprechpartner*in für die Bevölkerung zugewiesen wurde – quasi die Rückkehr der Dorfpolizei, die auf Vermittlung, Präsenz und persönliche Beziehung anstelle von Repression und Machtdemonstration setzt.

«Die «Schuuger» waren stets eine Reibungsfläche für die Gassenarbeiter*innen und ihre Adressat*innen.»

Eine unterstützende Partnerin

Die Berührungspunkte zwischen der Polizei und dem Schwarzen Peter in Basel liegen vorwiegend im öffentlichen Raum. Dort halten sich die Menschen auf, deren Lebensmittelpunkt die Gasse ist. Somit kommen die Gassenarbeiter*innen meistens dann mit der Polizei in Kontakt, wenn Menschen besonders prekär im öffentlichen Raum unterwegs sind, oder bei Konflikten mit privaten Grundstückseigentümer*innen (z. B. bezüglich Übernachtungsplätze). Aber auch in den meisten Vernetzungsgefässen der niederschweligen Institutionen von Basel ist die Community Police präsent, informiert und diskutiert mit. Durch diesen regelmässigen Austausch ist die Community Police mittlerweile fest im (niederschweligen) sozialen Basel verankert und zeigt sich oftmals als wertvolle und unterstützende Partnerin in der alltäglichen Arbeit.

Ausserdem besuchen die Aspirant*innen der Polizei einmal jährlich den Schwarzen Peter und lernen die Praxis und Werte der Gassenarbeiter*innen sowie mögliche Formen der

Schwarzer Peter – Verein für Gassenarbeit

Der Schwarze Peter steht für Aufsuchende Soziale Arbeit im öffentlichen Raum Basels. Die Gassenarbeiter*innen arbeiten im Lebensraum der Adressat*innen: Menschen, deren Lebensmittelpunkt im öffentlichen Raum ist. Sie bauen Kontakte auf und stellen den Zugang zum Helfer*innennetz wieder her. Der Schwarze Peter bietet Orientierungshilfe, Information, Krisen- und Soforthilfe, Beistand, Beratung, Vermittlung und Begleitung. Zudem stellt der Verein Menschen, die ohne festen Wohnsitz sind und ihren Lebensmittelpunkt in Basel haben, eine Meldeadresse zur Verfügung.

— schwarzerpeter.ch

Zusammenarbeit kennen. Wenn es um die jeweiligen Quartiere und ihre Bewohner*innen geht, weiss die Community Police meistens genauso gut Bescheid wie die Gassenarbeit. Sie kennen die Menschen im öffentlichen Raum oft persönlich und pflegen einen respektvollen Umgang mit ihnen.

«In solchen Fällen fühlt sich die Zusammenarbeit trotz aller ideellen Grabenkämpfe wie eine natürliche Synergie an.»

Synergien trotz Grabenkämpfen

Überschneidungen und eine aktive Zusammenarbeit entstehen oft dann, wenn zum Beispiel Schlafplätze auf einem Privatgelände wegen Reklamationen der Eigentümer*innen geräumt werden müssen und der Schwarze Peter im Vorfeld mit den Betroffenen Alternativen sucht, oder wenn neue Personen ohne festen Wohnsitz in Basel auftauchen. Oft gibt die Community Police dem Schwarzen Peter dann eine kurze Info, damit die Gassenarbeiter*innen die Möglichkeit haben, vorbeizuschauen, den eventuellen Unterstützungsbedarf abzuklären oder einfach nur Beziehung anzubieten.

In solchen Fällen fühlt sich die Zusammenarbeit zwischen der Sozialen Arbeit und der Polizei trotz aller ideellen Grabenkämpfe wie eine natürliche Synergie an. Die Zusammenarbeit basiert auf Transparenz, Offenheit, Rollenverständnis, gegenseitigem Respekt für die jeweilige Arbeit und dem Bewusstsein für die Grenzen der anderen Perspektive.

Voraussetzung für diese gute Zusammenarbeit ist, dass beide Akteur*innen zeitliche Ressourcen für Austausch und Vernetzung im beruflichen Alltag haben. Ohne gegenseitiges Verständnis, eine klare Rollenklärung, die Thematisierung von Missverständnissen und Meinungsverschiedenheiten und vor allem Zeit, um gemeinsam dazuzulernen, hätte diese Zusammenarbeit in Basel nicht entstehen können. Community Policing als Ansatz und natürlich die Menschen, die diese Rolle in Uniform ausfüllen, sind für den Schwarzen Peter ein vielversprechendes Beispiel dafür, wie zwei sehr ungleiche Professionen eine überaus konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit pflegen können. •

Fussnoten

1. Laut «Broken-Windows-Theorie» (Theorie der zerbrochenen Fenster) besteht ein Zusammenhang zwischen dem Verfall von Stadtgebieten und Kriminalität.
2. «Neighborhood Surveillance» bezeichnet den Einsatz von Überwachungskameras und aufmerksamen Anwohner*innen, um in einer Gemeinde Straftaten zu verhindern und aufzudecken.

